

Die „Briefetal-Bote“ erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. Der Bezugspreis beträgt monatlich 1,20 M. postgütlich Beleggebühren. Die einzelne Nummer kostet 10 Pfennig.

Briefetal-Bote

Anzeigen werden in der Geschäftsstelle des Verlegers, Briefetal-Bote 5 und von allen Anzeigen-Expeditoren angenommen. Die werbepolitische Beilage kostet 25 Pfennig, die Restausgabe 1 Mark.

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briese, Lehniß, Stolpe



für ehem. Hofjagdrevier, Bergfelde, Frohnau, Schönfließ und Umgegend

Sprechender: Amt Birkenwerder Nr. 5

Telegr.: Briefetalbote, Birkenwerder

Alleiniges amtliches Publikationsorgan für die Amtsbezirke Birkenwerder und Schönfließ

Nr. 112

Postfachkonto: Berlin 62 448

Sonnabend, den 17. Juli 1926

Postfachkonto: Berlin 62 448

25. Jahrg

Hohen Neuendorf

Der Gemeindevorsteher macht bekannt:
Feststellung eines neuen Gemeindevorordnens.
Die Mehrheit der Unterzeichner des Wahlvorschlages „Bürgerliste“ hat als den Bewerber, der in die Stelle des bisherigen Gemeindevorordneten Herrn Gustav Haase aufzuzücken soll, Herrn Tischlermeister Paul Thieme, Radw. Nr. 42, benannt. Demgemäß wird Herr Thieme hiermit als Gemeindevorordneter festgesetzt. Gegen diese Festsetzung kann jeder Wahlberechtigter binnen 2 Wochen nach der Bekanntmachung bei mir Einspruch erheben.

Walchs Schwanengesang.

Waldes Waldes der Kontrollkommission?
Bei der Feter des 14. Juli in der französischen Botschaft in Berlin hielten der Botschafter de Margerie und General Balch Reden, die nicht eines pilantenen politischen Weisheitsmaßes entbehren. de Margeries Rede klang in eine Berberlichung der Kontrollkommission aus. Er erklärte, trotz der schwierigen Finanzlage Frankreichs dürfe man nicht an der Zukunft des Landes zweifeln. Hoffnung und Vertrauen könne man aus der Autorität schöpfen, die sowohl Balch wie seine Vorgänger in Erfüllung ihrer wichtigen Aufgabe aufgebracht hätten. Mit Recht habe Balch in seiner Ansprache die schweren und oft undankbaren Bedingungen erwähnt, unter denen die Internationalisierte Kontrollkommission unablässig gearbeitet habe. Man könne ihre Arbeit als „ein großes militärisches Friedenswerk“ (1) bezeichnen.

Nach einem Kavabericht soll Balch in seiner Rede darauf hingewiesen haben, daß seine Kommission in kurzen nach Frankreich zurückkehre.

Englische Kritik an Balch.

Man darf aus dieser Äußerung schließen, daß General Balch seinen letzten „Entwaffnungsnoten“ selbst keine sonderliche Bedeutung beimißt. Wie aus einer anscheinend offiziell inspirierten Auslassung des „Daily Telegraph“ hervorgeht, hat man übrigens in englischen amtlichen Kreisen das Borgehen Balchs als äußerst ungeschickt empfunden. Es erinnerte an die ultimatumartigen Forderungen von General Koller im Jahre 1920, Deutschland möge unverzüglich die Sicherheitspolizei aufheben. Damals habe die englische Regierung nicht nur gegen diese überleiteten Forderungen protestiert, sondern in der Botschafterkonferenz durchgesetzt, daß in Zukunft den Militärfachverständigen der Kontrollkommission nicht mehr das Recht zustehe, Forderungen, die große politische und diplomatische Rückwirkungen haben könnten, ohne vorhergehende Rücksprachen bei den maßgeblichen politischen Stellen der Alliierten zu stellen, vorzubringen. Gegen diese Vereinbarung unter diesen Alliierten sei in diesem Falle anscheinend verstoßen worden.

Der „Daily Telegraph“ bezeichnet die Forderung, General v. Seect durch einen anderen Generalinspektor zu ersetzen, als besonders ungeschickt, da es nicht die Aufgabe der Kontrollkommission sei, Vorschläge gegen bestimmte Persönlichkeiten zu unternehmen. Außerdem sei es zweifelhaft, ob Forderungen dieser Art, die sich gegen eine bestimmte bezeichnete Person richteten, überhaupt juristisch aus den Bestimmungen des Friedensvertrages hergeleitet werden könnten.

Gegen die polnische Raubpolitik.

Eine Note der Reichsregierung.
Die Reichsregierung hat dieser Tage durch die deutsche Gesandtschaft in Warschau der polnischen Regierung eine Note überreichen lassen, in der vorgelegten wird, über die Frage der Beschlagnahme der deutschen Ansiedlungsgüter in neue Verhandlungen einzutreten.

Es handelt sich hierbei um folgenden Tatbestand: Die polnische Regierung hat durch ein Gesetz vom 14. Juli 1920 alle nach dem Waffenstillstand geschlossenen Verträge für das durch den Artikel 256 des Versailleser Vertrages für angebrochene deutsche Reichs- und Staatsgebiet für nichtig erklärt und auch den aus älterer Zeit stammenden Sachverträgen über Staatsgrundstücke die Anerkennung verweigert.

Auf Grund dieser Vorkehrung hat die polnische Regierung 4086 Ansiedlungsgüter, die nach dem 11. November 1918 von der preussischen Ansiedlungskommission an deutsche Ansiedler aufgeschlossen worden waren, als polnisches Staatsvermögen behandelt und 219 Domänenpächter unter Beschlagnahme ihres Gesamtinventars ohne Entschädigung vertrieben. Ebenso hat sie den Verträgen, wodurch die Ansiedlungskommission alle ihre Rentenrechte an Gütern im abgetrennten Gebiet der Danziger Bauernbank übertragen hatte, die Anerkennung verweigert. In seinem am 25. Mai 1925 verkündeten Urteil, in dem

die Beschlagnahme des Stadtschloßwertes in Chorow in Ostpreußen für unzulässig erklärt wird, hat nun der kändige Internationale Gerichtshof in Haag Grundzüge aufgestellt, die nach deutscher Auffassung die Aufrechterhaltung des polnischen Standpunktes sowohl hinsichtlich des Eigentums der Ansiedler und Domänenpächter wie hinsichtlich der Rentenrechte unmöglich machen.

Die erwähnte Note der Reichsregierung schlägt nun vor, über die Auswirkungen des Urteils baldigst in diplomatische Verhandlungen einzutreten, sowie mit diesen Verhandlungen die Klärung der übrigen Meinungsverschiedenheiten zu verbinden, die über die Auslegung des Artikels 256 des Versailleser Vertrages entstanden sind.

Der Handelsvertrag mit der Schweiz.

Befestigung des zollfreien Veredelungsverkehrs.
Wie sich aus einer längeren amtlichen Auslassung ergibt, lehnt der am Mittwoch in Bern unterzeichnete neue deutsch-schweizerische Handelsvertrag seine Textbestimmungen im wesentlichen an den alten Handelsvertrag an, und zwar in der Fassung, wie sie auch in anderen neuerlich abgeschlossenen Handelsverträgen festgelegt sind. Insbesondere sind Vereinbarungen über die gegenseitige Meißbegünstigung getroffen.

Eine Änderung liegt u. a. insoweit vor, als die alte, im deutsch-schweizerischen Vertrag enthaltene umfassende vertragliche Regelung des gegenseitigen zollfreien Veredelungsverkehrs nicht wieder in den Handelsvertrag aufgenommen worden ist.

Damit ist der zollfreie Stickerieveredelungsverkehr, der zu erheblichen Beschwerden Anlaß gegeben hatte, weggefallen. Soweit beiderseits ein zollfreier Veredelungsverkehr mit Textilwaren noch gehandhabt werden soll, sind hierüber besondere Erklärungen über die fünftige autonome Handhabung in einem Notenwechsel ausgetauscht worden. Bei den gegenseitigen Tarifabreden hat auf deutscher Seite der abgeänderte, jetzt gültige Zolltarif als Grundlage gedient, auf schweizerischer Seite der Gebrauchstarif vom 8. Juni 1921 und der zwar veröffentlichte, aber noch nicht in Kraft getretene vorläufige Generalzolltarif vom 5. November 1925.

Der deutsch-schweizerische Handelsvertrag wird dem Parlament bei seinem Wiederauftritt vorgelegt werden, sodas er wahrscheinlich erst am 1. Januar 1927 in Kraft treten wird. Er ist vorläufig für ein Jahr abgeschlossen worden und verlängert sich automatisch im Falle der Nichtfindung.

„Der Boche bezahlt alles!“

Wie sich Sauerwein die Schuldzahlung denkt.
Der Satz: „Der Boche bezahlt alles!“, mit dem man das französische Volk jahrelang über das Finanzelend hinwegzutäuschen suchte, spukt noch immer in gewissen französischen Hirnen herum. Durch das von Caillaux in London unterzeichnete Abkommen ist jetzt die Frage zur Erörterung gestellt worden, wie weit Frankreich seine Schulden auf Deutschland abschließen kann. Dabei entwickelt Sauerwein im „Matin“ folgenden Gedankengang:

Die Gesamtheit der deutschen Leistungen sei im Damesplan nicht festgesetzt worden. Man habe zwar in London von einer Zahl von 37 Jahresleistungen gesprochen und angenommen, daß dies ein Maximum darstelle. Der Damesplan selbst sehe die Zahlungen der Jahresleistungen nicht fest. Man müsse diese Rücke ausfüllen.

Die französischen Abmachungen über die Kriegsschuld seien nur gerecht und durchführbar, wenn Deutschland gleichfalls 62 Jahre lang zahle.

Wenn es anders wäre, so würde Frankreich 25 Jahre hindurch seine Verpflichtungen nicht mehr erfüllen können, da die deutschen Zahlungen ausbleiben. Es wäre unmöglich und nicht anständig, einen Vertrag mit Frankreichs Gläubigern zu unterzeichnen, der andere Bedingungen enthalte, als die Verpflichtungen der Schuldner Frankreichs.

Schnelle Justiz in der Türkei.

13 Verurteilungen in Smyrna hingerichtet.
In dem Prozeß wegen der Verurteilung gegen Mustafa Kemal Pascha sind in Smyrna 13 Todesurteile gefällt worden. Die übrigen Angeklagten wurden frei-

gesprochen. 13 Todesurteile sind sofort vollstreckt worden. Der Georgier Dussuf und drei andere Besatzungswarden wurden vor dem Hotel „Gafar Jabe“ gehängt, wo sie Kemal Pascha hatten töten wollen. Die übrigen wurden in der Nähe von Skarnen und in einem öffentlichen Park gehängt. In jedem Galgen ist ein Schild angebracht mit der folgenden Aufschrift:

„Dieser Mann ist nach Artikel 55 und 75 des Strafgesetzbuches durch das unabhängige Gericht zum Tode verurteilt worden. Er ist verhaftet worden, weil er versucht hatte, unseren Präsidenten Kemal Pascha, den Retter der Ehre der Türkei, zu ermorden, und weil er die Regierung stürzen wollte.“

Bei der Hinrichtung Yusuf Cufis ereignete sich ein Zwischenfall. Infolge des Körpergewichts des Delinquenten riß der erste Strick, so daß ein neuer geholt werden mußte. Skizim Kara Bekir und die übrigen freigesprochenen Paschas sind sofort in Freiheit gesetzt worden. Überläufige Leute weisen darauf hin, daß Ha Hurchid am 13. Juni die Entschädigung fällte, die Verurteilung in Gang zu bringen, daß die Todesurteile am 13. Juni gefällt wurden und daß 13 Personen gehängt wurden.

Hotelbrand in Amerika.

12 Gäste verbrannt. — 23 Personen vermisst.

Der amerikanische Kurort Gaines Falls im Staate New York ist von einer schweren Hotelbrandkatastrophe heimgesucht worden. In dem vielbesuchten Kurhotel „Twilight Inn“ brach nachts ein Brand aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Viele Gäste erwachten erst, als das Feuer bereits die Treppen und Fahrstühle zerstört hatte. Der Wächter bemächtigte sich eine kurzstärke Kanist, als sie sah, daß die Flammen ihnen den Weg über die Treppen verblockten. Eine Anzahl der Gäste und Angestellten sprang in Nachkleider aus den Fenstern, wobei mehrere Personen ernstlich verletzt wurden. Die übrigen Anassen des Hotels sind in den Flammen untermommen. Bis her wurden 12 vollkommen verlohnte Leichen aus den Trümmern geborgen. 16 Gäste und 7 Hausangestellte werden noch vermisst.

Deutsches Reich.

— Berlin, den 16. Juli 1926.

° Braun und die Landwirtschaft. Auf die Erklärung des preussischen Ministerpräsidenten Braun hin, er beabsichtige in einer Vespresung mit Vertretern der Landwirtschaft seine Stellung zur Landwirtschaft darzulegen, hat der Vorsitzende der Rheinischen Landwirtschaftskammer den Ministerpräsidenten zu einer Sitzung der sämtlichen Kreisvorsitzenden der landwirtschaftlichen Verbände der Rheinprovinz eingeladen, um das Vorgehen der preussischen Staatsregierung gegen Organe der rheinischen Landwirtschaft zu begründen und zu rechtfertigen.

° Der Anstrent. Eine Berliner Zeitung hatte behauptet, daß die Quantprahme der Reichskredite für die Auslandsgeschäfte schon jetzt einen Auftragsbestand von 300 Millionen Reichsmark übersteigen habe. Von unterrichteter Seite wird hierzu mitgeteilt, daß zwar Anfragen in großer Anzahl beim interministeriellen Ausschuss vorliegen und daß es möglich ist, daß Vorbehalte in der angegebenen Höhe erteilt worden sind, daß jedoch effektive Geschäfte durch Garantiescheine erst in Höhe von zirka 12 bis 15 Millionen Reichsmark bestehen.

° Nachtlänge zum nationalsozialistischen Parteitag. Der thüringische Landtag befaßte sich mit den von den Sozialdemokraten, Nationalsozialisten und Kommunisten eingebrachten Interpellationen über die Zusammenfassung, die während des nationalsozialistischen Parteitags in Weimar am 3. bis 5. Juni vorgekommen sind. Innenminister Dr. Sattler erklärte, daß für die Regierung kein Anlaß vorliege, den nationalsozialistischen Parteitag zu verbieten, ebensowenig wie die Abhaltung anderer Parteitags in Thüringen verboten seien. Auch der Umstand, daß Hitler sprechen sollte, könne keinen Anlaß zu einem Verbot geben. Für ausreichenden polizeilichen Schutz sei gesorgt worden. Störungen der öffentlichen Ordnung seien zweifellos von beiden Seiten ausgegangen.

Auslands-Rundschau.

Die Verurteilung Polens.

+ Die Sejm-Kommission für Schuldfragen veröffentlicht eine Uebersicht über die auswärtigen Schulden Polens. Danach schuldet Polen an Amerika 233 Millionen Dollar, an Frankreich 1 Milliarde Franken, an England 4 088 000 Pfund Sterling, an Italien

1465 Millionen Lire, an Holland 8 600 000 holländische Gulden, an Norwegen 20 Millionen Kronen, an Schweden 6 Millionen Kronen und an die Schweiz ca. eine Million Schweizer Franken.

Norwegische Minister unter Auflage.

Nach zweitägiger Debatte hat der norwegische Reichstag mit 62 Stimmen gegen 15 beschloffen, den Ministerpräsidenten A. D. Abraham Berge wegen Amtsvergehens unter Auflage zu stellen. Für die übrigen Minister des Kabinetts Berge wurde die Anlagenehmigung mit 53 gegen 54 Stimmen beschloffen. Unter ihnen befinden sich zwei jetzige Minister, der Verteidigungsminister Wefling und der Arbeitsminister Bengner, deren Demission jetzt erwartet wird. Den Ministern wird vorgeschrieben, im Jahre 1923 formell die Bestimmungen der Verfassung vorzulegen zu haben, indem sie ohne es dem König und Adelsting mitzuteilen, 25 Millionen Kronen aus der Staatskasse der vor dem Zusammenbruch stehenden Handelsbank ausgezahlt haben.



August Salesti.

der dieser Tage vom polnischen Staatspräsidenten endgültig zum Minister des Äußeren ernannt wurde, nachdem er bisher schon das Außenamt interimistisch geleitet hatte.

Schlussdienst.

Die Reichsarbeitsanleihe.

Berlin, 16. Juli. Zwischen dem Reichsfinanzminister, den zuständigen Reichsbehörden und den führenden Kreisen der Privatwirtschaften werden Verhandlungen über die Anleihe geführt, die das Reich im Herbst zur Finanzierung der produktiven Erwerbslosenfürsorge auslegen will. Ursprünglich war ein Betrag von 200 Millionen für eine Anleihe vorgesehen. Die jetzigen Verhandlungen haben aber ergeben, daß der Geldmarkt auch imstande sein würde, wesentlich größere Beträge aufzunehmen, so daß es möglich ist, daß das Reichsfinanzministerium sich entschließen wird, über den ursprünglichen Satz von 200 Millionen Mark hinauszugehen.

Luftverkehr nach Helgoland.

Berlin, 16. Juli. Gestern wurde die Bäderflugstrecke zwischen Bremerhaven und Helgoland eröffnet. Entsprechend der Wichtigkeit dieser Strecke wird der Dienst auch hier durch den zweimotorigen, zwölfzylinder Dornier-Ballflugboottyp versehen und findet in zwei Kurven statt, deren Flugplan folgender ist: 1. 10 Uhr ab Bremerhaven, an 12.10 Uhr, 10.40 an Helgoland, ab 11.30 Uhr, von Berlin mit dem D-Zug in Bremerhaven enttreffende Badegäste haben sofort Anschluss nach Helgoland. 2. 15.30 ab Bremerhaven, an 17.40 Uhr, 16.10 an Helgoland, ab 17 Uhr. In Bremerhaven Anschluss an den 18.37 nach Berlin abgehenden D-Zug vorhanden. Der Flugpreis beträgt auf der einfachen Strecke 25 Mark.

Eine Morbalfäre in Magdeburg.

Magdeburg, 16. Juli. In dem Schröderischen Hause ein Groß-Rotmersleben fand man die Leiche des seit einem Jahre verschwundenen Buchhalters Hermann Helting. Im Zusammenhang hiermit wurden verhaftet

Ueber den Ozean.

Roman von Erich Eckenstein.

Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30.

Radbruch und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten. (Radbruch verboten.)

41. Fortsetzung.

„Dann sei vernünftig, Schweige und überlasse alles mit! Bin ich nicht dein Onkel, der eigens nach Europa reiste, um dich zu deinem armen Vater zu holen, der sich krank nach dir sehnt und wahrlich genug geküßt hat, was er in eifersüchtiger Aufwallung einst verbrach? Meine ich es denn nicht gut mit dir, Serena?“

Serenas Hände fonten dem Antlitz herab. In qualvoller Unruhe suchte sie vergeblich beim Schein des kleinen Decklichtes, das den Raum spärlich erleuchtete, in Wunns Jügen zu lesen.

„Wenn ich dir noch glauben könnte“, murmelte sie leise, „aber du hast vorherin so ganz im Ton der Wahrheit gelogen... und schon früher...“

„Serena!!!“

„Ja —“ fuhr sie flüsternd fort, „weiß ich denn, ob du nicht auch — mich belogen hast? Warum, wenn du um meinetwillen kamst, hast du dich nicht gleich an mich gewandt und lebtest erst ein halbes Jahr als Sekretär auf Solenegg, ohne dich mir zu nähern.“

„Das sagte ich dir doch schon: erstens mußte ich doch erst sicher sein, ob du wirklich die Geliebte bist. Jenes Kind, das deine sterbende Mutter einst Doktor Helltreut übergab, konnte ja geboren und zu eine wirkliche Nichte sein, die er später zu sich nahm. Zweitens hatte ich allen Grund, zu fürchten, daß er dich mir nicht gutwillig übergeben würde. Er war immer auf Seiten deiner Mutter und deinem Vater nie grün —“

„Das ist nicht wahr! Er sprach damals, an jenem Abend, als er mit sagte, mein Vater lebe vielleicht noch, in Anbetracht wärmster Sympathie und Hochachtung von ihm. Und er laute mir kein Wort davon, daß er ein

der Besitzer des Hauses, in dem die Leiche gefunden wurde namens Schröder, ferner ein gewisser Fischer und der Kaufmann Haas, stellvertretender Direktor der L. Haas Maschinenfabrik in Magdeburg, die eine Maschinenhandlung und Kesselfabrik unterfällt.

Seine Kreditationen für Mittelstand und Landwirtschaft.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Der preussische Finanzminister Dr. Hüpler-Schöff sprach in der Frankfurter Gesellschaft für Handel, Industrie und Wissenschaften vor geladenem Publikum über „Wirtschaft und Finanzen“. Dabei stellte er u. a. die Frage, inwiefern der Staat Kreditgeber der Wirtschaft sein könne. Vielfach seien Kreditationen vorgenommen worden, wie z. B. diejenigen zugunsten des Mittelstandes und der Landwirtschaft, die nie hätten vorgenommen werden dürfen, da sie in ihren Auswirkungen die Begehrtheit steigerten und die Unzulänglichkeit noch größer werden ließen. Der Minister lehnte unter allen Umständen ab, nochmals Kreditationen wie die genannten zu übernehmen.

— Reichsminister Dr. Marx kehrt heute von seiner Rheinlandreise nach Berlin zurück, um die Amtsgeschäfte wieder zu übernehmen.

— In einer Note an Polen reat die Reichsregierung Verhandlungen über die Anstiedlerfrage an.

— Die Belagungsbehörde hat bis auf weiteres sämtliche Konzerte in dem städtischen Festhallgarten in Koblenz verboten.

— Der militärische Aufstand in Aserbeidschan und der persischen Provinz Krasan ist nach Mitteilung von 56 Verschwörern von der persischen Regierung niedergeschlagen worden.

— In der Unterschlagungsaffäre in Frankfurt a. D. wurde eine neue Verhaftung vorgenommen.

Volksleben und Wirtschaft.

— Unfälle im russischen und preussischen Bergbau. Nach einer in dem Organ des Allen Bergarbeiterverbandes, der „Bergarbeiter-Zeitung“ veröffentlichten, den Mitteilungen des russischen Bergarbeiterverbandes entnommenen Statistik, ereigneten sich im russischen Bergbau im Produktionsjahr 1924-25, auf je 10 000 Bergarbeiter berechnet, 1516 Unfälle gegen 1095 im vorhergehenden Jahre. Auf je 100 Mann entfielen durchschnittlich 15 Unfälle, von denen einer immer den Tod im Gefolge hatte. Demgegenüber ist die Beseitigung von Zunder, das sich im preussischen Bergbau im Jahre 1925, in dem insbesondere der Steinkohlenbergbau von außerordentlich vielen Unfallsfällen heimgehtigt wurde — es ereigneten sich 7 Unfallsfälle mit mehr als 7 Toten (5 Explosionsfälle) — 1564 tödliche Unfälle ereignet worden. Auf je 100 Beschäftigte (technische Beamte und Arbeiter) entfielen 0,27 tödliche Unfälle. Demnach haben sich in Rußland, das eine reine Arbeiterregierung hat, fast 4 mal so viele tödliche Unfälle zugetragen als in Preußen.

Sport.

— Die Volksturmervereine der Deutschen Turnerschaft am 11. und 15. August in Düsseldorf. Die Deutschen Turnerschaft sind die Krönung unserer alljährlichen Volksturveranstaltungen, sie sind die Meereshäuser unserer Väter. Der diesjährige Kampftag ist die rheinische Gartenstadt Düsseldorf mit einer herrlichen Kampfbahn. Auch wird die „Gelotet“ und große Ausstellung auf dem Gebiet der Gesundheits- und Sportfürsorge und Selbstübungen der Teilnehmer ununtergebrochen mitgehen. Teilnahmeberechtigt sind alle Angehörige der Deutschen Turnerschaft, sofern sie den Vorschriften der Deutschen Turnerschaft zur Teilnahme an Wettbewerben anderer Verbände genügen und die verlangten Mindestleistungen erfüllt haben. Zum Jahrestag werden insgesamt 85, zum Sechstakt 60 und zum Vierkampf der Frauen 40 Teilnehmer zugelassen. Es kommen daher für jeden Kreis nur 2-3 Teilnehmer für jeden Wettbewerb in Frage. Weiterhin ist die Teilnahme nur am Sechstakt oder Sechstakt gestattet.

— Kolenbergs Heimfahrt. Der bei den Berliner Ausstellungen verunglückte Mercedes-Fahrer Kolenberger ist im Flugzeug von Berlin nach Wöhligen-Suitzart zurückgekehrt und hat sich in seine Vaterstadt Porzheim begeben, um dem dem erlittenen Unfall, der nicht so schwer war, wie ursprünglich angenommen, vollständig zu erholen. An dem Rennen in Spanien nimmt Kolenberger nicht teil.

Amisbezirk Birkenwerder

Wetter für Sonnabend. Teilweise starker bewölkt, trocken, wieder etwas wärmer. Freitag vormittag 24 Grad.

— Änderung im Fortverkehr. Wir berichteten bereits in voriger Nummer, daß der bisher um 57 ab Dersdorf verkehrende Zug vom 27. Juli ab um 5.45 morgens ab Birkenwerder gefahren wird. Da auch der Verkehrsverband Niederbarnim-West eine Eingabe an die Reichsbahn-Direktion Berlin gerichtet hatte, ist noch von einer weiteren Verbesserung zu berichten. Um die in Birkenwerder eintretende lange Warte, von 11 Uhr vormittags bis 12.05 Uhr nachmittags, abzufügen, hatte man gebeten, daß der um 11.42 Uhr vormittags in Dersdorf beginnende Zug konnte sich dort nicht ganz entschließen und ist dem Wunsch in 27. Juli ab schon von Birkenwerder aus gefahren wird und zwar um 11.30 Uhr von Birkenwerder nach West. Wenn auch nicht alle Wünsche in Erfüllung gegangen sind, so ist immerhin für Birkenwerder ein gewaltiger Vorteil erzielt worden. Wie wir erfahren, sind die Verbesserungen auf Antrag des Herrn Binkler, als Vertreter der Interessenten von Birkenwerder, erreicht worden. Die Handelskammer hat nun den Verkehrsverband Niederbarnim-West aufgefordert, weitere Fahrpläne einzureichen. Die bisherigen Einwürfe, die noch berechtigte Wünsche auf dem Herzen haben, möchten sich umgehend an Herrn Oberpostsekretär Binkler, Abt. 16, wenden, der diese Wünsche an den Verkehrsverband weitergeben und auch vertreten wird.

— Der Schwimm-Club Birkenwerder 1913 e. V. hält seine ursprünglich am 10. d. M. angelegte Monatsversammlung am kommenden Sonnabend, den 17. Juli, abends 9 Uhr, im Restaurant „Sechshöfen“ ab. Um recht rege Beteiligung wird gebeten.

— Der neue Wirt im „Alten Verschloß“, Herr Fritz Böhm, hält von jetzt ab jeden Sonntag nachmittags Kaffeekonzert mit anschließendem Ball ab.

— Eine Gefraht nach Potsdam unternimmt mit Musik am Sonntag der Dampfer „Karl Wilhelm“. Die Abfahrt erfolgt von der Seebühne Dranienburg morgens 7.30 Uhr, ab Bahnhof Zehnis 7.50 Uhr und von der Abgabe Birkenwerder — Hohen Neuendorf 9 Uhr. Der Fahrpreis beträgt wie bisher für die Hin- und Rückfahrt 2 Mark, Kinder zahlen die Hälfte.

— Sonntags-Sonderzüge zu ermäßigten Preisen nach Misdroy und in die Sächsischen Schweiz. Am nächsten Sonntag verkehrt der genügende Befahrung ein Sonntags-Sonderzug 4. Klasse nach Misdroy. Der Zug fährt morgens 5 Uhr 50 Min. von Stettiner Bahnhof ab und trifft 10 Uhr 27 Min. in Misdroy ein. Die Rückfahrt erfolgt 7 Uhr 20 Min. abends, Abkunft in Berlin 12 Uhr 22 Min. Der Fahrpreis beträgt 9.80 Mark. Der Zug nach der Sächsischen Schweiz fährt von Berlin, Anhalter Bahnhof, 6 Uhr 15 Min. ab und trifft in Dresden 10 Uhr 2 Min. in Schandau 11 Uhr 18 Min. ein. Die Rückfahrt erfolgt von Schandau 5 Uhr 15 Min. abends, von Dresden 7 Uhr 50 Min. Abkunft in Berlin 11 Uhr 15 Min. abends. Der Fahrpreis nach Dresden beträgt 7.90 Mark, nach Bad Schandau 9.70 Mk.

— Gauschwimmer der Deutschen Turnerschaft. Am Sonntag, den 25. Juli, findet auf der Weltkampfbahn im Seeschloß Dersdorf das 7. Schwimmtfest des havelnischen Gaus der Deutschen Turnerschaft statt.

— Die Kreisparafische des Kreises Niederbarnim einschließlich der Kreisparafische ist von dem Verband brandenburgischer Kommunalverbände in der Zeit vom 19. April bis 29. Mai d. Js. einer eingehenden Prüfung unterzogen worden. Nach dem jetzt eingegangenen Prüfungsbericht ist das Ergebnis als außerordentlich günstig anzusehen. Der Sparparafische-Verband hat dem Kreisamt für seine Befriedigung über das durchaus solide und vorzügliche Geschäftsgedahren der Kreis-Sparparafische zum Ausdruck gebracht. Die Kreis-Sparparafische hat alle geforderten Vorschriften über Liquidität und Anlegung der Bestände beachtet.

— Sitzung des Brandenburgischen Provinzialausschusses. Der Brandenburgische Provinzialausschuß beschloß in seiner am Donnerstag, den 15. Juli, im Landeshaus zu Berlin abgehaltenen Plenarsitzung 500 000 Mark zur Linderung der ersten Lat der durch Hochwasserbeschädigten Betroffenen zur Verfügung zu stellen. Die Anträge auf käufliche Vorkaufnahme der Leuchttür Ebereschloß und Teufelsberg wurden angenommen. — Für den ausgeschiedenen Landrat Pausch wurde Landrat Willenrober-Sprengberg als Vertreter der Bezirksregierung in Brandenburg des Landesratsvorsitzende gewählt. Der Provinzialausschuß bewilligte alsdann für verschiedene Zwecke Geldmittel. Erwähnt seien folgende: Die deutsche Forschungsanstalt für Psychologie in München erhielt zur Förderung ihrer Vorkaufnahme auch einen brandenburgischen Provinzialat 1200 Mark, die Gesellschaft für Volkshilfe in Berlin für ihre Wanderbibliothek 2000 Mark, der Verein für das Deutschstum im Ausland in Berlin zur Erleichterung der Aufnahme deutscher Kinder in deutschen Privatfamilien in Polen 1000 Mark. Aus dem Landesmellorationsfonds wurden als Darlehen bis zu 112 800 Mark an die Rodenerbesserungsgenossenschaft am Hork-

„Was wollen Sie hier?“ fragte Serena bang. Sie nahm sich Bill zusammen. Wenn ihr ängstlicher Blick machte ihre Schönheit noch tausendmal räuberlicher.

„Ich wollte nur sehen, ob Sie nichts brauchen, Miß“, stammelte er. Serena beruhigte sich. Diese ehrlichen blauen Augen, die so teilnehmend auf ihre trüben, hatten nichts Beunruhigendes.

Ein wehes Lächeln suchte um ihren Mund.

„Nein, danke. Ich brauche nichts.“

„Sind Sie nicht hungrig?“

„Nein.“

Bill blieb noch einen Augenblick verlegen stehen, dann schlich er hinaus. Eine halbe Stunde später begab sich alles auf der „Little Bessie“ zur Ruhe mit Ausnahme von drei Mann, die auf dem Deck den Dienst zu versehen hatten. Unter ihnen war Bill.

Witten in der Nacht erwachte Munt durch einen Rärm auf dem Verdeck. Man schrie dort und „ante hin und her. Er sprang auf, eilte hinaus und kam gerade zurecht, um zu sehen, wie man Bill Draby, der einen menschlichen Körper in den Armen trug, über Bord zog.

Es war Serena.

„Ich weiß wirklich nicht, wie es gesehehen ist, Sir“, stammelte Bill, noch tief erschrocken. „Ich stand gerade an der Heckling, da huschte etwas an mir vorbei und plumpste ins Wasser. Erst als ich sofort nachsprang, sah ich, daß es die junge Miß war.“

Man trug Serena, die ohne Bewußtsein war, in die Kajüte, zog ihr die Deckleiber ab und füllte sie in warme Decken. Dabei bemerkte Bill, der nicht wagte, sie zu berühren, aber jede Bewegung seines Vaters und Munks angstvoll beobachtete, daß um ihren schlanken weißen Hals ein feines goldenes Ketten hing, an dem sich ein felsam geformtes, mit blühenden Edelsteinen besetztes Dreieck befand. Es sah aus wie ein „Auge Gottes“, trug aber statt des Auges zwei verschlungene Buchstaben.

(Fortsetzung folgt.)

Mörder sei, der flüchten mußte. Du aber hast mit dem Tod meines Volkstüters beschworen, du hast das sinkende Schiff verlassen, ohne auch nur mit einem Blick nach mir zu sehen.“

Der Eintritt des Patrons ließ Serena verstummen. Er winkte Munt. Dieser beugte sich noch einmal rasch über sie.

„Siehe Serena, quäle dich nicht mit solchen Gedanken! Du tust mir unrecht mit deinem Mißtrauen, glaube mir!“ flüsterte er und verschwand.

Aber sie glaubte ihm nicht mehr. Sie hatte ein falsches Glimpen in seinen hellen Augen gesehen. Stöhnend griff sie sich an den Kopf. Wenn alles Zug und Trug wäre, das er ihr gelogt? Und wenn auch nicht — wenn ihr Vater ihm gliche? Hätte das Meer sie doch verschlungen! — Wie gut, wenn man da unten ruhen könnte in der dunklen Tiefe... nichts mehr denken müßte — an kein verlorenes Glück — an keine Zukunft, die nur Grauen und Angst einflößte...

Der Patron und seine Leute hatten sich geeinigt. Sie wollten tun, was Mr. Munt verlangte.

Sie hatten bereits die Leiche des Zwischenpassagiers in das Boot gelegt und dieses von der „Little Bessie“ losgemacht.

Wachte es nun wieder auf die See hinaustricken oder sinken — sie wußten nichts davon, darauf gaben sie einander das Wort.

Während die Männer leise plaudernd im Kajütenraum saßen, schlich sich der junge Bill Draby in den Verschlag. Neugier und Teilnahme trieben ihn, nach dem Jüngling zu sehen, der eigentlich eine junge Miß sein sollte.

Serena lag mit geschlossenen Augen da. Bill glaubte, sie schlief. Ihr liebliches rundes Gesicht mit dem dunklen Gelod und dem feinen zarten Hals erfüllte ihn mit Bewunderung. Er meinte, nie im Leben etwas Kührenderes gesehen zu haben.

Da schlug sie plötzlich die Augen auf, und beide prallten erschrocken zurück. Er, weil er sich extapti fühlte, sie, weil ein fremder Mensch so unerwartet vor ihr stand.

Gilch und Soldatenarbeiten in den Keifen Tempeln, Niederbarnim und Ruppiner Weidung. Es erhielt schließlich das Stablenwerk Berlin zur Hebung der wirtschaftlichen Lage der Studierenden für das Jahr 1926 den Betrag von 10.000 Mark.

Umbauarbeiten am dem Stettiner Vorortbahnhof. Zur Durchführung der Elektrifizierung der nördlichen Vorortbahn werden die gesamten Gleisanlagen des Stettiner Vorortbahnhofs, der den Betrieb nach Bernau, Oranienburg, Zehlendorf und dem Borsigpark hat, so ziemlich von Grund auf umgestaltet. Die Bahnplanarbeiten, die für vier Betriebsgleise eingerichtet sind, werden auf ihren nördlichen Endteilen verfeinert. Gegenwärtig ist mit einem Teil der Umgestaltungen bereits begonnen worden.

Sommerhüte. — Eine Wärendhüte. — 30 Grad im Schatten. Der Sommer scheint sich auf seine Pflichten zu befehlen. Schon löbte der ewig unzufriedene Mensch über die Hitze, wie er vorher über die anormale Junihitze empört war. Jetzt kann man es ja auch nicht machen. Doch man kann sich herunter mit der Winterkleidung. Man glaubt garnicht, wie viele Menschen — hauptsächlich die Herrenwelt — immer noch herumlaufen, als seien sie am Nordpol. Der aufmerksam Beobachter lese sich nur einmal um, er wird das bestätigt finden. Und dann wieder einmal den Versuch machen, die Segnungen eines fühlenden Wades an sich zu erproben!

Reichstagsabgeordnete, die haß es gut. Jeder Abgeordnete erhält monatlich 600 Mark. Die Reichstagsabgeordneten finden in die Ferien gegangen. Sie haben endlich ihre Ruhe. Die Reichstags- und insbesondere auch die Rasse des Parlaments wird aber auch in den Ferien der Volksvertreter nicht stillstehen. Wenn der Reichstag seine Ferienpause bis zum 3. November dieses Jahres durchführt, wird die Kasse viermal für 486 Reichstagsmitglieder je sechsmonatlich und in der ganzen Ferienzeit also 1.164.000 Mark. Die Reichstagsabgeordneten und ebenso die Diäten für die Landtagsabgeordneten betragen demnach immer ein Viertel Gehalt eines Ministers. Gegner des Parlamentarismus pflegen deshalb die Abgeordneten auch als „Viertelminister“ zu bezeichnen. Die Reichstagsabgeordneten sind eigentlich schon keine Diäten mehr, sondern haben sich tatsächlich zu einem regelrechten Gehalt der Volksvertreter entwickelt. Diäten bedeutet zu Tagebehalten; im Friedens-Reichstage gab es tatsächlich Tagebehalten. Die tägliche Entschädigung betrug damals 15 Mark. Die Höchstgrenze wurde auf 3000 Mark jährlich festgelegt, denn gegenüber die gegenwärtigen Reichstags- und Landtagsmitglieder also 7200 Mark erhalten.

Strophenperung. Die Kreisstraße von Wensickenhof nach Schmalchenbogen wird wegen Reichens den 15. Juli bis 7. August d. J. von Kilometer 42,7 bis Kilometer 45,9 für jeden Fußwärtiger gesperrt.

Zahlreiche „Ferienjaden“ erwarten die Gerichte. Die Gerichte nahmen am Donnerstag ihren Anfang und dauern bis zum 15. September. In der Zwischenzeit finden Einschätzungen an allen Gerichten statt; es werden lediglich die als dringlich anerkannten Zivilverfahren und solche Strafprozesse vorgeführt, deren Voruntersuchung völlig abgeschlossen ist und bereits eine längere Unterbrechung der Angeklagten notwendig gemacht hat. Schwere Verbrechen werden auch, wenn diese Voraussetzungen zutreffen, nur in ganz besonderen Fällen verhandelt. Die Zahl der „Ferienjaden“ ist diesmal außerordentlich groß. Die meisten brechen sich um Mitsprache und Besitze, die mit der jetzigen Wirtschaftslage in Zusammenhang stehen. Von den Aufwertungsprozessen ist nur ein Teil dringlich und „ferienfähig“ erklärt worden. Die großen Wertprozesse beginnen erst im Herbst; auch die Revisionssachen (z. B. im Revisionsprozess usw.) werden sich erst längere Zeit nach den Entscheidungen erneuert mit den Urteilen befehlen.

Vorgeschlagene. — Unkel Max kommt nach hier, um mit den Kleinen und Kleinen eine Späße zu treiben. Am Sonnabend Nachmittag wird er in dem beliebtesten Gasthaus „Zum weißen Hirsche“ eintrafen und um 4 Uhr das Familien-, Kinder-, Frauen-, Jubel- und Trubelwerk eröffnen. Überall erfreut sich Unkel Max als Heros größter Beliebtheit und wird sich auch hier im Fluge die Herzen aller Kinder erobern. Man kann schon jetzt sagen, daß es auch den Großen eine besondere Freude bereiten wird, sich an dem Jubel der Kinder zu ergötzen. Für den Nachmittag sind Konzerte, Kapelle-Zeater und sonstige Unterhaltungen vorgesehen, auch wird ein Hieren-Fußballspiel stattfinden. Die Kleinen werden bei der Bräuterei mit wertvollen Geschenken bedacht. Jedes Kind erhält zwei Geschenke und eine Nummer gratis. Die drei schönsten Kinder-Vorleser werden ebenfalls prämiert. Abends 8 Uhr ab findet ein großer Sommerball statt. Bei Eintretender Dunkelheit große Polonoisale sowie großes Brillant-Festessen. Der geringe Eintrittspreis von 25 Pfennigen für Kinder und 50 Pfennigen für Erwachsene, ermöglicht es jedem, dieses Fest zu besuchen.

Abend. Der Vaterländische Frauenverein veranstaltet am kommenden Sonnabend im Restaurant „Lehnigke“ ein großes Kinderfest.

Amtsbezirk Hohen Neuendorf

Wieder ein neuer Gemeindevorsteher. An Stelle des bisherigen Gemeindevorstehers Herrn Gustav Hahn rückt aus dem Wahlbezirk „Bürgerliste“ Herr Tischlermeister Paul Thiene nach.

Die nächste Sitzung der Gemeindevorstellung findet am kommenden Montag zur üblichen Zeit im Gemeindefestsaal statt. Als einziger Punkt der Tagesordnung steht die Beratung des Hausbesorgerantrages zur Verhandlung.

Die kirchlichen Gemeindegemeinschaften berieten am gestrigen Donnerstag Abend über die dringenden Angelegenheiten. Durch den Fortgang der Pfarrers Wagerfeld wird die Frage der Neuwahl akut. Es liegen, obwohl die Ausschreibung noch nicht erfolgt ist, schon einige Bewerbungen vor. Ferner ist eine Renovierung der Kirche geplant. Die Kostenanschläge verschiedener Firmen sind angefordert und liegen teilweise schon vor.

Der neugegründete Tennis-Club „Blau-Weiß“ hat seinen Platz in Betrieb genommen. Die Verteilung der Tageszeiten und Spielfunden ist vorgenommen worden. Der Verein entwickelt sich sehr gut. Er soll bereits die Gäste des ersten Hunderts überführen haben.

Aufhebung einer Zwangsversteigerung. In dem Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Hohen Neuendorf Blatt Nr. 21 auf den Namen des Bauunternehmers Julius Dombrowski in Hohen Neuendorf eingetragenen Grundstücks ist der auf den 22. September 1926 anberaumte Versteigerungstermin aufgehoben worden.

Aus dem Amtsbezirk Schönfließ.

Vergeltete. Der Kocher eines Kolonnen freute sich der Beliebtheit eines anderen, der es sich nicht nehmen ließ, sich diesen Herd anzueignen. Der Vorgesetzte, dessen Verdacht sich bestätigte, machte sich auf die Suche und fand auch seinen Herd, der nachdem er seinen Antritt gemacht hatte in einer anderen Laube seinen Zweck diente. Der „gute Nachbar“ wird sich nun wegen dieses Vorgehens vor Gericht zu verantworten haben.

Stolpe. Die freiwillige Feuerwehrtage am Sonnabend den 17. d. Mts. im Lokale von Borgfeld die Feste ihres 17jährigen Bestehens. Freunde und Gönner werden hierzu herzlich eingeladen.

Sammt. Der Gesangsverein „Waldesgrün“ veranstaltet am Sonntag den 18. Juli, im Lokale des Herrn Paul ein Sommerfest, an dem auch auswärtige Vereine teilnehmen werden.

Sammt. Wenn man mit dem Rad auf dem Bürgersteig fährt, kostet das im allgemeinen eine kleine Polizeistrafe. Der Arbeiter August B aus Sumpft wollte das nachprüfen. Nicht

glauben und probierte die Sache. Prompt wurde seine Ungläubigkeit durch einen Strafbescheid über drei Mark belohnt. Sein Einspruch wurde vom Schöffengericht Oranienburg verworfen.

Berliner Nachrichten.

*** Berlin, der heißeste Platz Europas.** Donnerstag morgen hatte Berlin die höchste Temperatur in Europa. Es wurden um 8 Uhr schon 27 Grad im Schatten gemessen. Nur Rumänien hat um diese Tageszeit die gleiche Hitze erreicht. In Mittel- und Ostdeutschland hielt sich die Morgenhitze zwischen 22 und 24 Grad, in Süd- und Westdeutschland zwischen 18 und 23 Grad. Gegen Mittag waren 30 Grad zu verzeichnen.

*** In der Verweigerung.** Auf den Gleisen der Mannhefobahn ereignete sich Mittwoch nachmittag ein aufregender Vorfall. Umweil des Bahnhofs Steglitz versuchte sich eine junge Mutter mit ihren beiden ein und zwei Jahre alten Kindern das Leben zu nehmen, indem sie sich auf die Schienen legte und das Herannahen des nächsten Mannhefzuges abwartete. Sie war jedoch von Passanten beobachtet worden und konnte noch rechtzeitig an ihrem Vorhaben gebremst werden, bevor der Zug heranbraute. Nur mit Mühe gelang es der Mutter mit ihren beiden Kindern vom Bahndamm herunterzuziehen. Bei der Lebensmüde handelt es sich um eine 22 Jahre alte Frau Martha W. aus Steglitz.

*** Das Unbegreifliche der Gräfin Bothmer abgelehnt.** Gräfin Bothmer hatte, wie wir berichteten, nachdem die Urteile der Potsdamer Strafkammer von 4 bezug. 2 1/2 Monaten Gefängnis Rechtskraft erlangt hatten, ein Begnadigung beim Landgericht Potsdam eingereicht. Dieses Gesuch ist vom Staatsanwalt sowohl als auch vom Schöffengericht Potsdam abgelehnt worden.

*** Mithiländerer Raubüberfall.** Gestern nachmittag wurde vor dem Postamt SB 13 in der Kommandantenstraße 17/19 ein Raubüberfall verübt. Der 18 Jahre alte Kassentote der Reichsbank Paul Schäfer hatte hier auftragsgemäß 5 Mark eingeholt und trug außerdem in einer kleinen Kleschenschale 68,55 Mark bei sich. Als er das Amt verließ, warf ihm ein anderer Mann eine Hand voll Pfeffer ins Gesicht und traf so gut, daß Schäfer vollkommen geblendet war. Dann versuchte der Räuber, dem Jungen die Schachtel mit dem Gelde wegzureißen. Der Jote hielt sie krampfhaft fest und lief laut um Hilfe. In der stark belebten Gegend verfolgten Passanten den flüchtenden Räuber und stellten ihn schon nach zu sehr Zeit. Auf der Wache des 105. Reviere wurde der Ermittlung festgestellt als ein 33 Jahre alter „Kaufmann“ Ernst Seligmann, der seit Februar d. J. in einem kleinen Hotel in der Friedrichstraße wohnte.

Aus der Wart.

Frohnau. Frau von P aus Frohnau war beleidigt worden. Das mußte gefühlt werden und das Gericht war deshalb in Tätigkeit gefasst. Und das Schöffengericht Oranienburg vernahm die beiden Angeklagten, die Eheleute Lu. Verantwortlich über auch Frau von P als Zeugin, da stellt sich zur allgemeinen Ueberzeugung heraus, daß die Beleidigung von nichts mehr wußte. Sie kann sich abtrotzen auf nichts mehr befinden. Das Gericht sprach die Angeklagten frei. — In Frohnau waren zwei Autos zusammengefahren. Ein Lieferwagen aus Berlin und ein Personenauto. Schuldig sollte der Chauffeur D. aus Berlin sein, der angeblich zu schnell gefahren war. Schließlich war seine angebliche Eile mit einer Strafe von 10 Mark bestraft worden. Der Fahrer ging zum Rabi und verlangte den Betrag, daß er zu schnell gefahren sei. Der Beweis konnte nicht erbracht werden, so daß als Ende vom Lied Freisprechung erfolgen mußte.

Wanitz. Zu 60 Mark Strafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt wurde in der letzten Amtsgerichtssitzung in Oranienburg der Sägemerzbefizer van der W. weil er unterlassen hatte, daß bei ihm lagernde Holz bis zu dem gesetzlichen Termin abgehört.

Wettern. Waderholungsstätte Eichenflanz. Mit Beginn der Ferien wurde auch wieder die Weltere Waderholungsstätte eröffnet. Bekanntlich werden das ganze Jahr hindurch in Wettern mehr als 200 Kinder von der Cuaderpeitung verlost. Diese Kinder wurden die schwächsten Kinder herausgeführt, die die Einrichtung der Waderholungsstätte genießen, und zwar unter der Leitung Frau Schramm. Die Mittel, um die Kinder zu fördern, bestehen in einer Regel von zwei Stunden und in Bewegungsfreien. Die Kinder werden auch Erleichterungen gereicht. Täglich 6 Stunden in der frühen Wahlzeit werden den Kindern gute Erholung bringen und sie für die anstrengende Schulzeit fröhlichen.

Schulendorf. Folgebuben wurde Montag abend gegen daselbe an einer Weiche eines Bauweges, welcher an den ersten Wagen befestigt war, angehängt hatte, herunter, so daß der zweite Wagen über das Rad fuhr und den sofortigen Tod herbeiführte.

Waltersdorf. Die Gemeindevertretung hat sich in ihrer letzten Sitzung mit der Unwetterskatastrophe und dem Unglück auf der Regeleisen des Hotels Kranichsberg befaßt. Wichtig wurde ein Ausbau der Sicherheitsmaßnahmen gefordert, insbesondere wurden für die Feuerwehr moderne Bösch- und Rettungsapparate verlangt. Mit der Wasserfeuerpolizei und dem Wasserportverein ist bereits verhandelt worden. Es soll ein regelmäßiger Rettungsdienst zu Wasser und zu Lande eingerichtet werden. Der Schaden, den das Unwetter in Waltersdorf angerichtet hat, wird auf 100.000 Mark beziffert. Kaum ein Haus ist unbeschädigt. Die Ortsbehörde hat sich mit den zuständigen Aufwachstellen in Verbindung gesetzt, weil es den einzelnen Bewohnern nicht möglich ist, aus eigenen Mitteln die Schäden zu begleichen, die Gemeinde aber kaum für die notwendigen laufenden Arbeiten ausreichende Mittel zur Verfügung hat.

Eberswalde. Ein Raubüberfall, der zum Glück mißlang, wurde gestern gegen 10.30 Uhr abends auf dem Ruffischer Canle aus Kupperbäumen, der einen Wagen der Eberswalder Brauerei fährt, verübt. Auf der Wasserlinie, in der Nähe des Fortbauhauses Leuenberger Wiesen flüchtete ein unbekannter Täter drei Schüsse, der letzte zerrüttete eine Kugelverletzung. Canle wurde jedoch nicht verletzt. Er blieb entsetzt auf die Wache ein und jagte nach Eberswalde, wo er den Vorfall der Polizei meldete. Diese alarmierte sofort das Ueberallkommando, das in der Nacht die ganze Gegend zwischen Trampe und Eberswalde absuchte, jedoch zu keinem Resultat kam. Auch in der Eberswalder Herberge wurde eine Razzia veranstaltet. Alle zwischen Eberswalde und Trampe des Weges kommende Personen wurden nach Personen, die sich in der letzten Nacht in der Nähe des Fortbauhauses Leuenberger Wiesen umgesehen haben. Der dortige Förster hat sie auch am Montage des verjüngten Ueberfalls beobachtet.

Hegermühle. Eine mysteriöse Verheerung. Eine hiesige Familie berichtet am Freitag ihre Angehörigen. Am Sonntag besetzte der Rote-Frucht-Kampfer-Band seinen Genossen Zimmerbarbi. Durch tragische verdächtige Umstände aufmerksam gemacht, bestanden die Angehörigen die Leichen aufmerksamer nochmals freizulegen und fanden ihre Vermutungen bestätigt, daß wirklich eine Verewechelung stattgefunden hatte. Nun wurde auch die andere Leiche ausgegraben und nunmehr beide Toten ihre richtigen, vorgezeichneten ewigen Ruheplätze übergeben. — Die beiden Friedhofswärter sind wegen dieses Vorfalls vom Amt suspendiert worden.

Trampe. Man muß sich nur zu helfen wissen! Drei Trampe Einwohner reisten kürzlich zum Besuch in die Uckermark. Als sie in Eberswalde mit dem Zuge eintrafen, goss unendlich Regen herab. Was nun? Man suchte einen Gasthof auf und wartete eine, ja zwei Stunden auf Nachfahren des Regens. Doch alles vergebens. Der Regen regnete nach wie vor. Am nun die Festtagsmänner vor dem-Schminken zu bewahren, gaben Mäntelchen und Weibchen dem Gahnt die Oberleitung zur Aufbahrung und zogen ihre — Nachtthemen an. Sodann, auch bald und heidi nach Hause! Die Nacht breitete barmherzig ihre dunklen Schleier über die weichen und bald völlig durchdränkten Gestalten. Unerschrocken erreichten sie ihr schuldiges Obdach. Ja, ja! Wenn jemand eine Reize tut, so kann er was erleben!

Rösig (Kreis Arnswalde, Nm.). Muttige Tat eines Dreizehnjährigen. Der 13jährige Weisersohn Hilt hatte sich beim Schwimmen konnte, vorank er bald in den Fluten und rief um Hilfe. Der bei seinem Großvater auf Ferienbesuch weilende 13-jährige Schüler W. Bode aus Landsberg a. W. eilte dem Ertrinkenden schwimmend entgegen, ergriff ihn mit einer Hand bei den Haaren und erreichte auch glücklich mit ihm das Ufer.

Berlinchen. Doch hatte eine Fleischermeisterfrau, die in einem Gartenlokal mit Wirtlichen auswand. Vom Kocher schlag brennender Spiritus durch eine Rige des Tisches in den Schußkasten, wobei die schöne Wirtlicheinnahme, circa 60 Mark in Papier, ein Raub der Flammen wurde.

Wärmdo. Schwindler. Vor einigen Tagen trat in die Werkstatt eines Wandwerkmeisters ein Mann, der im Auftrage der Wandwerksammer den Betrieb besichtigen wollte. Wegen einer angeblichen Verletzung erbot der junge Mann 15 M. Strafe, über die er sofort quittierte. Inzwischen hatte aber der Wandwerksmeister Verdacht geschöpft und verlangte den Ausweis. Dieser lautete auf einen andern Namen als der, den der junge Mann auf die Leinwand geschrieben hatte. Der dornungsboole Jüngling konnte dem Gerichtsgefängnis zugeführt werden. Dieses Erlebnis möge allen zur Warnung dienen. Man lasse sich stets bei Veranlassungen und Beamten den Ausweis zeigen.

Forst (Sausitz). Im Josten lebt ein 76jähriger Mann, der seit 1921 an einem Gause baut. Er stellt dieses aus Lehm und Stroch her. Den Lehm holt er mühsam mit einer Karre aus einer etwa 100 Meter entfernten Lehmgrube. Er vermischt ihn mit feinstgeschnittenen Stroch und stellt daraus die Wände seines Hauses her. Die Decke hängt er mit einigen Stämmen. Als Dachplatten verwendet er dünne Kiefern. Dachsteine hat er sich selbst hergestellt, aber nicht aus Stein, sondern aus Strochgeflecht, das er kunstvoll mit Strochlagen in den dünnen Stangen befestigt. Es ist fast wunderbar, daß dieses Dach jede Unbill der Witterung abbaut. Das Häuschen steht auf reinem Flugland. Trotzdem hat es der Alte in jeder Arbeit verstanden, sich einen ansehnlichen Garten zu schaffen. Er baut Kartoffeln an und ein wenig Gemüse. Laufende Eimer Wasser hat er aus dem quelligen Grunde nach dem Gärten getragen, um aus einer Wüste einen Garten entstehen zu lassen. Mäßig arbeitet er trotz seines Alters an der Bervollkommnung seiner Wohnung.

Bomh. Gegen die Landbund-Einlaufs- und Verkaufsgenossenschaft ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Die ursprünglich angenommenen Bestsumme von rund 65.000 M. ist durch Bilanzveränderung des bisherigen Geschäftsführers Gallisch, die erst jetzt aufgearbeitet werden konnten, als viel zu niedrig angenommen worden. Für die Genossen, die erst kürzlich 250 M. zur Vermeidung der Betriebsmittel einzahlen mußten, werden jetzt gezwungen werden, auch die Bestsumme von 600 Mark fällig zu machen, was für die meisten einen sehr harten Schlag bedeutet. Der Geschäftsführer, dem die Hauptschuld zugeschrieben wird, überließerte noch kurz vor dem Bekanntwerden des Zusammenbruchs nach Stettin; es gelang ihm allerdings nicht, die 5000 Mark Lanteme, die er bilanzmäßig für sich „herausgewirtschaftet“ hatte, für sich zu behalten.

Stettin. Auf der Oder, am Grabower Friedhof bei Stettin, wurde ein mit vierzehn Arbeitern besetztes Fahrgestell von einem Motorseger überrennt. Ein Arbeiter konnten sich am Boot festhalten, die Hilfe kam, die drei übrigen ertranken.

Machen Sie keine Gedichte mehr!

Carolath, 13. Juli. Aus dem Dichterleben Emanuel Seibels, der so oft und gern hier in Carolath bei seinem städtischen Freunde und Gönner, Karl Heinrich, als Gast lebte, ist so mancher Zug, der allgemein interessierte, bekannt geworden. Unbekannt dürfte wohl aber den Lesern der Inhalt eines Briefes sein, den der Dichter im Februar 1889 von einem Schüler seiner Vaterstadt Lübeck erhielt und der sich wohlwollend im Nachlaß des Dichters vorfand. Der Brief lautet:

Wlbed, den 11. Februar 1882.

Hochgeehrter Herr Seibel!
Wir haben heute Ihr Gedicht „Frühlingshoffnung“ zu Ende gelernt. Vor acht Tagen haben fünf nachhien müssen, weil sie's kommen, weil sie's heute haben zwei was mit dem Stode be nicht gedacht, als sie das Gedicht machten? Sie sind noch einer von den letzten Dichtern; Schüler ist am längsten, der ist aber in der ersten Klasse. Der Lehrer sagt, das Gedicht ist sehr schön; es gibt aber so viele schöne Gedichte, und wir müssen sie alle lernen. Wir wollen Sie darum bitten, machen Sie nicht noch mehr Gedichte! Stiege gibt es auch immer mehr, und wir müssen die Schlachten lernen. Geographie ist besser, da kann man immer mal nach der Karte sehen; aber die Gedichte und die Schlachten sind am schlimmsten. Und dann hat jeder Dichter auch noch eine Biographie mit Geburtsjahr und Todesjahr! Bei Ihnen brauchen wir noch kein Todesjahr zu lernen. Wir wünschen Ihnen ein recht langes Leben.

Gochdachtungsoll und im Auftrage
Karl Wechmann.

Allerlei aus aller Welt.

*** Beim Baden ertrunken.** In der Nähe von Hannover ertranken vier junge Leute beim Baden in der Leine. Sie sprangen von einer Brücke ins Wasser und gerieten in einen Strudel. — Das gleiche Schicksal erlitten zwei Frauen, die in der Nähe von Wlbed in der Trabe badeten. Eine der Frauen geriet dabei in eine Tiefe und ging unter. Die andere versuchte, sie zu retten, wurde aber von der Ertrinkenden am Haar ergriffen und mit in die Tiefe gezogen.

*** Liebestragödie auf der Eisenbahn.** In dem Besonzenzug Straßburg-Sagntz geriet ein Brautpaar in Streit. Der Bräutigam geriet dabei so in Wut, daß er auf seine Braut mehrere Revolvergeschosse abfeuerte und dann Selbstmord verübte. Herbeieilende Passagiere fanden den 23jährigen jungen Mann tot, das Mädchen schwer verletzt auf.

*** Millionenunterverfügung eines Bankiers.** Von der Hamburger Polizei wird nach einem 46 Jahre alten Bankier namens Ernst August Schröder gefahndet, der unter dem dringenden Verdacht steht, Millionenwerte veruntreut zu haben. Schröder betrieb früher in Frankfurt a. d. Oder ein Bankgeschäft, dessen Kunden in der Hauptsache die Landwirte des Kreises Ost-Sternberg waren. Er verlegte dann sein Geschäft nach Hamburg, wo er im alten Rathaus ein Bureau hatte. Schröder besaß den Landwirten Roggen- und Goldpfandbriefe, gab aber die Papiere nicht zurück, sondern verwendete sie für eigene Zwecke.

*** Amerikanischer Flottenbesuch in Kiel.** Die amerikanischen Torpedobootsversorfer „Dardner“ und „Scharck“ ließen am 14. Juli gegen 7 Uhr in den Schleusen von Holtenu ein und machten an der Wlbederbrücke im Kieler Hafen fest.

*** Eröffnung des Seebädens nach Danzig.** Wie amtlich mitgeteilt wird, findet die Eröffnungsfahrt des Seebädens nach Dirschuppen-Danzig mit dem Motorjachtenschiff „Hanselst Danzig“ endgültig am 17. Juli von Swinemünde aus statt.

*** Mit dem Auto gegen den Chauffeebaum.** Auf der Chaussee Nischberg-Bobersbüdersdorf fuhr ein Auto insolge Verfassens der Steuerverwaltung gegen einen Straßen-

